

RUNDBRIEF zur Familiengeschichte Nr. 2

Liebe Verwandte,

nachdem ich im September vorigen Jahres den ersten Rundbrief zur Familiengeschichte verfassen und verbreiten konnte, scheint es mir wieder an der Zeit, einige Fortschritte meiner Forschungen bekanntzugeben, damit das Wissen darum nicht nur bei mir bleibt.

Zunächst wieder zur Familie meiner Mutter:

Im Nov./Dez. 1992 konnte ich mit ihrer Mutter Hilde Schiela, geb. Pfeiffer, welche am 12.04.93 nach langem, schwerem Leiden verstarb, wiederum 100 bis 200 alte Fotografien sichten u. beschriften, wobei auch ihre Schwester Anneliese Scherrer, geb. Pfeiffer, behilflich war.

Das bisher älteste Familienfoto stammt etwa aus dem Jahre 1870 u. zeigt meine damals noch sehr kleine Urgroßmutter Lina Fischer (1868-1948) mit einer ihrer Großmütter.

Weiterhin existieren ein Foto ihres späteren Ehemannes Fritz Umbreit (1868-1909) in Gendarmen-Uniform, ebenso eine große Familienaufnahme der anderen Urgroßeltern, Heinrich Pfeiffer u. Margarete, geb. Ulrich, mit ihren insgesamt elf Kindern, die wohl um 1910 entstand.

Auch das Hochzeitsfoto meiner Urgroßeltern Jakob Pfeiffer u. Martha, geb. Umbreit, von 1913 ist erhalten, ebenso zwei Aufnahmen des anderen Urgroßvaters, Konrad Schiela (1874-1936), eine davon wohl vor 1900 in (Berlin-)Spandau hergestellt.

An dieser Stelle sei hervorgehoben, daß Jakob Pfeiffer (1889-1930) einen geschriebenen Lebenslauf zurückließ, der uns - trotz seines verhältnismäßig kurzen Lebens - einen Einblick in sein Wirken vermitteln kann.

Ich würde in diesem Zusammenhang wünschen, daß Ihr alle eine oder mehrere Seiten über Euer Leben zu Papier bringen würdet!

Bei der Cousine meiner Großmutter, Auguste Stumpe, geb. Pfeiffer, befindet sich ein weiteres Foto, das Heinrich u. Margarete mit ihrer Tochter Sofie Pfeiffer vor dem noch bestehenden Wohnhaus der Familie zeigt, heute Haingraben 1 in Liederbach-Niederhofheim.

Dieses Haus soll einst dem Lehrer Konrad Schmidt (1796-1832) gehört haben. Dessen Tochter Katharina Eleonore wurde Heinrich Pfeiffers Mutter, weshalb dieser noch lange "Schul-Heinrich" genannt wurde, obwohl er selbst Schuhmacher, Landwirt u. Gemeinderechner war.

Seine Großmutter u. Ehefrau des genannten Lehrers war M. Christina, geb. Pfeiffer. Deren Vater Johannes war Gerichtsmann und Mühlknecht, stammte aber aus Bayern u. war anscheinend nicht direkt mit den Liederbacher Pfeiffers verwandt.

Er heiratete Anna Margarete Petermann, wodurch sich eine Verwandtschaft mit dem berühmten (Hofheim-)Diedenbergener Zeitungsänger Philipp Keim (1804-84) ergibt: Ihr Vater Joh. Gerhard Petermann u. der Vater von Philipps Mutter Maria Katharina waren Brüder. Da Philipp Keim u. seine Frau Lisbeth keine Kinder hatten, läuft dort die Verwandtschaft stets über die Eltern! Dazu:

Michael Sachs, Der Schullehrer Johann Heinrich Keim (1757/1837) und seine Familie (= Heimatgeschichtliche Manuskripte Nr. 10, S. 254-290), Hofheim-Diedenberg 1978; von Dr. med. Ernst Schütz aus H.-Diedenberg freundlich zur Verfügung gestellt.

Solche Zusammenhänge waren z.T. auch anhand des in RUNDBRIEF 1 schon erwähnten Buches von P. Spieß u. M. Hofmann nachvollziehbar.

Dieses Buch wurde im zweiten Halbjahr 1992 hinsichtlich unserer Familien ausgewertet u. erbrachte so durchgehend verfolgbare Ahnenreihen bis ins 16. Jh.:

Johann Wentzel (Ahnen-Nr. 12.312), welcher aus Kröffelbach, heute Kreis Wetzlar (damals Grafschaft Solms), stammte, lebte seit 1591 in (Frankfurt-)Unterliederbach, heiratete vor 1601 eine Frau unbekanntes Namens, hatte mit dieser 1601 den Sohn Philipp u. starb - wie wohl auch seine Frau - 1632 daselbst (beide Opfer des 30jährigen Krieges?).

Daraus resultieren auf meine Brüder u. mich 14 Generationen.

Insgesamt ergab das genannte Buch Zugang zu etwa 300 direkten Ahnen, wobei manche mehrfach, das Ehepaar Christoph und Margarethe Pfeiffer im 17. Jh. gleich neunmal auftraten (= "Ahnenschwund").

Die bisher größte Lücke im Stammbaum meiner Mutter befand sich anstelle der Vorfahren ihrer Urgroßmutter Friederike Buhlmann (1852-1922) aus (Schmitt-)Arnoldshain/Taunus.

Am 28. u. 30.12.92 konnten im Pfarrarchiv der evangel. Kirche von S.-Arnoldshain deren Eltern u. Großeltern einschließlich ihrer Daten ermittelt werden, weiterhin die Namen aller Urgroßeltern u. ein Großteil ihrer Daten, z.T. auch noch die Ururgroßeltern (insgesamt 25 neue Ahnen).

Beteiligt sind die Familien: Leistner, Eifert, Müller, Marx, Rühl (aus Emmershausen, jetzt: Weilrod/Taunus) u. Schäfer.

Die meisten Männer dieses Zweiges waren interessanterweise Nagelschmiede in Arnoldshain und Schmitt. Wahrscheinlich haben diese Vorfahren meiner Mutter ihre katholischen Kollegen im Nachbarort Reifenberg, die Vorfahren meines Vaters, gekannt. Weitere Berufe waren: Wagner, Küfer/Bierbrauer, Landjäger, Schneider; außerdem wohl im Ehrenamt: Bürgermeister u. Gerichtschöffe.

Bemerkt sei noch, daß ein Vorfahre namens Johannes Müller, ein Schneider aus "Patowe/Galizien" (heute Polen oder Ukraine), im 18. Jh. nach Arnoldshain gekommen war.

Damit ist man mit den Geburtsdaten um 1708/09 angelangt.

Aber die dortigen Kirchenbücher beginnen um 1672 u. sind für die Zeit vor 1818 mit Maschine abgeschrieben, daher leicht lesbar. Es verbleiben also noch einige Stunden Arbeit.

Ähnlich verhält es sich in (Hofheim-)Langenhain, wo die Kirchenbücher bis 1609 zurückreichen, also sogar vor den 30jährigen Krieg!

Dort hatte 1833 M. Katharina Reichardt den Müllersohn Peter Christian Schiela geheiratet.

Wie ich feststellte, stammte ihr Vater, Johann Ludwig R., aus Großen-Linden bei Gießen u. war als "Mousquetier" nach Langenhain gekommen, während ihre Mutter Langenhainer Bauernfamilien

entsproß.

Insgesamt wurden hier am 29.12.92 acht neue Ahnen ermittelt (bis 1745 geb.), wobei die Familiennamen May, Hack, Roth, Kirch (?) u. Zörb (?; in Großen-Linden) auftreten.

Mittlerweile hatte ich begonnen, auch die Nachkommenschaft einiger Ahnen so vollständig wie möglich zu erfassen:

Namen, Geburtsdaten/-orte, evtl. Hochzeitsdaten/-orte, evtl. Sterbedaten/-orte, Berufe, die entsprechenden Daten der Ehepartner, die Namen von deren Eltern.

Auf diese Weise stellte ich einen Teil der Nachkommen von Heinrich Pfeiffer u. Margarete, geb. Ulrich, zusammen, wobei mir Auguste Stumpe, geb. Pfeiffer, u. meine Großmutter sehr behilflich waren.

Ähnliches geschah mit der Nachkommenschaft von Fritz Umbreit u. Lina, geb. Fischer.

Ich hoffe, mit Eurer Hilfe meine Listen bald vervollständigen zu können.

Ganz ähnliche Projekte begann ich mit der Familie meines Vaters:

Dort handelt es sich um entsprechende Listen für die Nachkommen von Wilhelm Sturm u. Elisabeth, geb. Dernbach bzw. von Franz Wilhelm u. Josefa, geb. Katzenbach.

Auch dabei möchte ich alle, die es betrifft, ganz ernsthaft um Mithilfe bitten.

Meine Bemühungen konzentrierten sich zunächst um die Aufhellung der Familiengeschichte der Wilhelms:

Diesbezüglich konnten einige alte Fotos festgestellt werden, vor allem von Franz Wilhelm, dem "Wilhelms-Opa" u. unehelichen Adelssproß.

Im Besitze meines Vaters befinden sich ein Hochzeitsfoto (von 1901), ein Gruppenfoto (wohl aus der Zeit davor) mit bisher unbekanntem Zeitgenossen F. Wilhelms, eine Fotomontage (?) mit seiner Frau Josefa (wohl nach 1929, deren Todesjahr, hergestellt), eine Aufnahme F. Wilhelms als Gemeindediener in (Kelkheim-)Münster mit Botenglocke (wohl vor 1938 = Zusammenlegung mit Kelkheim), eine Aufnahme als Arbeiter mit Windhund (unscharf), schließlich ein Sitzbild im Garten (kurz vor seinem Tod aufgenommen; sehr unscharf).

Außerdem ist ein (etwa 1948 wohl in Aschaffenburg) von seinem Schwiegerenkel Siegfried Rischer gefertigtes Ölgemälde meines Urgroßvaters in Vaters Besitz.

Bei Fam. Wiegand, Gaststätte "Bei Hannelore" in Kelkheim-Münster, werden zwei weitere Fotos verwahrt. Davon ist eines auf Sylvester 1940/41 datiert, das andere wohl am gleichen Tag aufgenommen - F. Wilhelm jeweils mit anderen Gästen des Wirtshauses.

Der Urgroßvater war dort wohlbekannt, galt als "hilfsbereit, galant und fiel nie unangenehm in der Öffentlichkeit auf", wie mir Frau Mina Widenka, geb. Wiegand (Jahrgang 1908), versicherte. Ein Interview mit ihr am 29.12.92 ergab eine Menge interessanter Details, die ich gelegentlich mitteilen werde.

Am Vormittag dieses Tages hatte ich im Standesamt Kelkheim das bestätigt gefunden, was mir elf Tage zuvor das Standesamt Frankfurt-Höchst mitgeteilt hatte:

Franz Wilhelm wurde am 26.11.1876 in Rostken, Kreis "Johannisberg" (muß heißen: Johannsburg!) / Ostpreußen, geboren u. starb am 6.10.1955 im Krankenhaus F.-Höchst.

Rostken war der Ort in Masuren, wo die Schwester seiner Mutter Helene, Louise, geb. Wilhelm, mit Michael Macht verheiratet lebte.

Helene Wilhelm kam wohl von auswärts, um ihren unehelichen Sohn Franz in der Nähe ihrer Schwester zur Welt zu bringen. Von woher sie kam, ist bisher unbekannt.

Auch die Vaterschaft machte bisher erhebliche Probleme:

In der Hochzeitseintragung F. Wilhelms (damals Oberliederbach, jetzt im Standesamt Kelkheim) vom 23.11.1901 heißt es, daß Mutter Helene Wilhelm "jetzt verehelicht mit dem Schreiner Herrmann Frisch sei".

Damit dürfte geklärt sein, wie F. Wilhelm zu seinem Beruf kam!

Ähnlich heißt es in F. Wilhelms Sterbeurkunde vom 21.10.1955 (Standesamt F.-Höchst): "Vater: ---; Mutter: Helene Wilhelm später verehelichte Frisch --- zuletzt wohnhaft in Resse-Buer".

Leider sind aus der betreffenden Zeit von Rostken weder Kirchenbücher noch Standesamt-Unterlagen bekannt.

Mittlerweile ist es mir über die Witwe von F. Wilhelms Sohn Anton W., Vera W., geb. Fischer, gelungen, Kontakt zu den Nachkommen von Helene W.-Frisch u. Herrmann Frisch herzustellen.

Von diesen war es vor allem der Heizungsbauer und Installateur Willi Frisch aus Gelsenkirchen (Jg. 1934), Enkel von Helene u. Herrmann F., welcher mir bedeutend weiterhalf:

Er hatte die Freundlichkeit, mir zahlreiche Familienfotos, die Sterbeurkunde von "Oma Helene" u. das Stammbuch von deren Tochter Paula Frisch (geb. 26.10.1885 zu Rostken) per Einschreiben auszuleihen.

Weitere Details zur Familiengeschichte erfuhr ich in Telefonaten mit ihm.

Unter den Bildern, die er mir schickte, befinden sich zwei Altersaufnahmen von "Oma Helene" im Kreise ihrer Familie, eine Foto-Postkarte der Fam. Wilhelm (Franz u. Josefa mit Kindern Anton, Paula, Margaretha u. Maria; 1913 oder davor), ein Kommunionbild von Anton u. Paula Wilhelm (1910 oder danach). Die übrigen Fotos zeigen Mitglieder der Familie Frisch u. wohl auch Katzenbachs. Die Sterbeurkunde von Helene Frisch, geb. Wilhelm, welche am 07.03.1944 in Gelsenkirchen-Buer verstarb, gibt deren Geburtsdatum mit "13. März 1855 --- in Geritten, Kreis Stallupönen" an (in Wirklichkeit: Göritten; lag 4,5 km SSO von Stallupönen u. 4,5 km westl. der damaligen Grenze von Russisch-Polen).

Nach Auskunft von W. Frisch soll sie insgesamt zehn Kinder bekommen haben.

Eines von ihnen war die Büglerin Paula F., welche kurz nach ihrem 18. Geburtstag am 23.12.1903 in (Gelsenkirchen-)Buer den Bergmann August Julius von Jablonowski heiratete. Dieser war am 27.01.1880 zu Lissaken/O-Preußen geboren, als Sohn des Arbeiters (!) Ferdinand v. J. u. Ehefrau Anna, geb. Rudel.

Als Paulas Vater wird der "Zechenschreiner Hermann Frisch" angegeben (Daten aus Stammbuch).

Über ihn konnte ich wenig erfahren, außer daß sein Vater David F., welcher als Krämer in Ostpreußen u. Litauen arbeitete, einmal

mit seinem Sohn überfallen u. ausgeraubt wurde.
Möglicherweise lernte Paula ihren Ehemann durch ihren Vater kennen.

Da sie noch sehr jung war, brauchte sie laut Gesetz die Zustimmung ihrer Eltern zur Ehe, zumal kein Kind unterwegs gewesen zu sein scheint.

Hätte sie diese bekommen, wenn ihr Mann aus der Familie stammte, von der ihre Mutter einen unehelichen Sohn hatte?

Ich glaube das nicht!

Es ist in der Tat seltsam, daß F. Wilhelm nicht von seinem Stiefvater adoptiert wurde.

Außerhalb der Fam. scheint niemand etwas über seinen Vater zu wissen, u. er selbst schwieg eisern.

Alle bekannten Informationen scheinen von seinem Sohn Anton W. ausgegangen zu sein.

Dieser nämlich brauchte in der NS-Zeit den Ahnennachweis für das Amt des Kfz.-Kreismeisters.

Wahrscheinlich besorgte er sich seine Informationen bei Großmutter Helene, zu der er bis zum Kriegsbeginn Kontakt gepflegt haben soll (Auskunft W. Frisch).

Im RUNDBRIEF 1 wurde die "Familiensaga" bereits mitgeteilt. Mittlerweile glaubt sich Heidi Volk, geb. Fay (Jg. 1946), die jüngste Enkelin von F. Wilhelm, zu erinnern, daß ihr Urgroßvater "ein Jablonowski" gewesen sei.

Und meine kürzlich verstorbene Großmutter Hilde Schiela teilte mir noch am 26.12.92 mit, daß bei Familienfesten erzählt wurde, F. Wilhelms Vater sei ein "polnischer Graf" gewesen, an dessen Namen sie sich aber nicht erinnern konnte.

In Handbüchern über den Grundbesitz im Deutschen Reich war es für die Zeit zwischen 1856 und 1879 jedoch nicht möglich, Gutsbesitz einer Fam. Jablonowski in Ostpreußen nachzuweisen werden, ebenso nicht im grenznahen Bereich dorthin.

Irgendetwas konnte nicht stimmen!

Von F. Wilhelms noch lebender Tochter Margarete Wöber (Jg. 1906) erfuhr ich, daß ihr Vater eine Cousine aus dem Hause der Porzellanfabrikanten Hutschenreuther hatte.

Als ich dazu W. Frisch befragte, sagte er mir, daß eine dritte Schwester von Helene u. Louise Wilhelm, deren Namen wir noch nicht kennen, dorthin eingeheiratet hätte.

Die Hutschenreuther hatten ihre Produktionsstätten im grenznahen Bereich zur heutigen Tschechei, damals Österreich-Ungarn:

Die oberfränkische Stadt Selb, Landkreis Wunsiedel, liegt nur 6 km Luftlinie von dieser Grenze u. 16 km Luftl. von dem Kurort Franzensbad/Egerland entfernt (man beachte den Namen!), dieser wiederum 40 km Luftl. von dem berühmten Adels-Kurort Karlsbad.

Was ich damit andeuten will, ist:

Kann es nicht sein, daß Helene W. Schwester u. Schwager zur Fastnachtszeit besuchte u. in der Nähe "den jungen Grafen Jablonowski" traf?

Der Rest bleibt unserer Phantasie überlassen...

Ich habe einmal alle Argumente zusammengestellt, die für den damals noch 18jährigen Prinzen Carl Ludwig Pruß-Jablonowski sprechen: es sind über 30, die ich hier nicht alle anführen kann.

Dies wäre für den Stammbaum der Nachkommen von F. Wilhelm von

außerordentlicher Tragweite, denn die Vorfahren des Prinzen waren nicht nur polnische und französische Grafen, sondern auch ein später Zweig der Nachkommen des russischen Reichsgründers Rurik. Dadurch ergäbe sich Verwandtschaft mit fast dem gesamten Hochadel des europäischen Mittelalters (z. B. Ottonen, Karolinger, Staufer, um nur die bekanntesten zu nennen), ebenso mit den Reichsgründern von Polen, Böhmen, Ungarn, Bulgarien, England, Franken und Burgund, bis hin zu den frühen nordgermanischen Königen.

Eine ausführliche Darstellung des Stammbaumes des Prinzen und späteren Reichsfürsten möchte ich ein andermal mitteilen.

Durch die freundliche Hilfe des Stadtarchives Graz, der Steiermärkischen Landesbibliothek u. mittels anderer Quellen konnte ich noch folgendes herausfinden:

Prinz C. L. (geb. Wien, 14.03.1857) lebte spätestens seit 01.08.1885 unter "bescheidenen Verhältnissen" in Graz.

In der Grazer Einwohnerkartei wurde er als "Herrschaftsbesitzer" geführt. Sein Vater, Prinz Moritz, war bereits am 31.03.1868 gestorben, seine Mutter, Prinzessin Johanna, in Wien, Mariahilferstr. 73, zurückgeblieben.

Erst nach deren Tod am 13.10.1913 heiratete der mittlerweile 56jährige erstmals am 19.07.1915 in Graz, nachdem er 1905 zum österreichischen Reichsfürsten ernannt worden war.

Die Auserwählte war die Witwe Eugenie Rothstein, geb. von Legrenzi (Leipnik/Tschechoslowakei, 09.09.1868 - Graz, 14.12.1936).

Dez. 1899 / Jan. 1900 hatte er im Ausland gewelt, kehrte aber nach Graz zurück und zog am 25.08.1901 in ein eigenes Haus, Peinlichgasse 9, von wo er drei Tage nach seiner Hochzeit in eine Villa, Schubertstr. 72, umzog.

Dort starb er am 07.11.1925 "nach langem schweren Leiden".

Er war "geschätztes Mitglied und verdienstvoller ehemaliger Schriftführer" des "Steirischen Gebirgsvereins", der ihm in der "Grazer Tagespost" vom 09.11.1925, S. 4 einen kurzen Nachruf u. am Tag darauf, S. 13 eine kleine Todesanzeige widmete.

Aus diesen u. einer von seiner Frau ebenfalls S. 13 aufgegebenen Anzeige geht weiterhin hervor, daß er "den Feldzug in Bosnien mitmachte" (1878 oder 1908) und "Besitzer der großen silbernen Tapferkeitsmedaille u. anderer Auszeichnungen" war.

Die aus erster Ehe seiner Frau stammende Tochter u. deren Ehemann bezeichnen in letzterer Anzeige den Fürsten als "innigstgeliebten Vater bzw. Schwiegervater":

Else Heresch u. Rechtsanwält Dr. Franz Heresch (mit Kindern "Hilde und Franz"), welche wohl auch die Haupterben waren, als später die Fürstin starb.

Um nun wieder auf die Familie Wilhelm zurückzukommen:

Im Berliner Zentralarchiv der Evangel. Kirche (Jebensstr. 3, am Bahnhof Zoo) konnte ich auf den Mikrofilm der Kirchenbücher von Stallupönen/O-Preußen die Geburtseintragungen von Helene Wilhelms Mutter, Louise Charlotte Hinz (* 09.09.1818), u. deren Geschwistern, ebenso die Sterbeeintragungen ihrer Eltern aufspüren. Daraus geht hervor, daß der Vater Louises, Christoph Hinz, "Züchernermeister" u. zumindest bis 1807 auch Hospital-Vorsteher war. Dies hat insofern miteinander zu tun, weil "Züchner" Decken u. Bettbezüge herstellten. Louise war ein Nachkömmling; ihr Vater, welcher nach dem Tod seiner ersten

Frau nochmals verheiratet war, erlebte sein jüngstes Kind nur etwa ein halbes Jahr, bevor er mit ca. 60 Jahren an "Schlagfluß" starb, Frau u. sechs Kinder zurücklassend.

Meinen Aufenthalt im Taunus Ende November 1992 hatte ich zu weiteren Nachforschungen über die Familie meines Vaters im Diözesan-Archiv Limburg genutzt.

Zunächst verfolgte ich die Fam. Katzenbach (Urgroßmutter Josefias Vorfahren) soweit als möglich zurück u. stellte fest, daß die Stammväter, welche alle "Phillip" hießen, im 18./19. Jh. zunächst (Kuh-)Hirten waren, sodann "Hauher" (wohl Holzhauer), Tagelöhner u. Fabrikarbeiter.

Josefas Mutter, Margarethe Fay, stammte aus ^(Frankfurt-)Sossenheim; u. auch ihre Eltern, welche zeitweise in (Kelkheim-)Münster lebten, sollen dort geboren sein. Der Vater, Konrad F., war Landwirt.

Josefas Großmutter, Katharina Katzenbach, geb. Gundolf, stammte aus Oppershofen bei Friedberg, wo ihr Vater Andreas "Bauersmann" war; ihre Mutter Dorothea starb am 12.05.1857 in (K.-)Münster.

Josefas Urgroßmutter, Katharina K., geb. Mühl, stammte aus Schloßborn. Ihre Fam. konnte bis zu Joh. Mühl aus (Kelkheim-)Eppenhain zurückverfolgt werden, welcher um 1655 dort geboren, am 23.05.1728 in Schloßborn gestorben war. Er heiratete eine Schloßbornerin namens Walpurgis, verwitwete Frankenbach (* um 1650, + 01.07.1697). In die von diesen Abstammenden heirateten die Schloßborner Familien R(o)ehm, Schauer u. Becht ein, über die R(o)ehms weiterhin Fam. Ungeheuer u. nochmals Schauer.

Katharinas Vater Heinrich war Tagelöhner u. starb mit 58 Jahren, ihre Mutter Anna Maria mit 48.

Über weitere Berufe ist hier nicht viel bekannt, weil die Schloßborner Kirchenbücher nur als Verzeichnisse erhalten sind.

Anders ist dies bei Fam. Dernbach, aus welcher die Frau des Hofschmiedes Wilhelm Sturm, Elisabeth, stammte.

Ihr Vater Johann D. war "Steinhauer" (Steinmetz) zu (Limburg-)Lindenholzhausen; seine Ehefrau Anna Maria, geb. Ludwig, stammte aus Elz bei Limburg u. war vor der Hochzeit 1868 Dienstmagd in Limburg.

Johanns Vater Sebastian war "Musikant" zu Lindenholzhausen; er heiratete in die dort ansässige Fam. Barth ein, u. zwar möglicherweise eine Verwandte seiner Großmutter mütterlicherseits. Die Mutter seiner Ehefrau Margarethe war eine geb. Braun.

Johanns Schwiegervater, Karl L., war "Bürger u. Tagelöhner zu Elz", aber in Ahlbach geboren. Dessen Vater Philip war dort Bauer, die Mutter Anna Maria eine geb. Wingenbach.

Die Ahlbacher gehörten bis 1817/18 kirchlich zu Oberweyher bei Hadamar, wo die Kirchenbücher bis in die 1630er Jahre zurückreichen.

Karl Ludwigs Ehefrau Margarete war eine geborene Jung u. stammte aus Elz, wo ihr Vater Johannes Bauer war; ihre Mutter hieß Magdalena, geb. Faust.

Johann Dernbachs Großvater, Joseph D., war Schreiner u. verheiratet mit Elisabeth(a), der Tochter des "Feldhüters" u. Försters von Lindenholzhausen, Michael Bay (* um 1740, + 06.07.1785), u. dessen Ehefrau Apollonia, geb. Barth (* um 1746, + 24.04.1786).

Schließlich sei noch kurz auf den Großherzoglich-Luxemburgischen Hofschmied Wilhelm Sturm eingegangen, dessen Briefe aus der Zeit von 1907 bis 1930 mir dankenswerterweise von seiner Enkelin Anneliese Preußer (Jg. 1936), geb. Wilhelm, überlassen wurden. Diese Briefe sind jetzt zum größten Teil gelesen u. transkribiert (d. h. in leichter lesbare Schrift umgesetzt).

In einem Brief vom 23.05.1910 an das Großherzogl. Luxemburg. Hofmarschallamt berichtete W. Sturm:

"Von meinem verstorbenen Oheim, dem Hofschmiedemeister Johann Schmidt in Königstein, habe ich das Geschäft, nachdem ich schon längere Jahre geschäftlich bei ihm thätig war, im Jahre 1901, nach dessen Tode, in Miete und 1905 käuflich übernommen."

Ende 1992 stand dieses Gebäude noch, so daß ich noch einige Fotos davon machen konnte; jedoch soll es bald abgerissen werden. Über den erwähnten Hofschmied Johann Schmidt ist mir einstweilen nicht mehr bekannt.

Den Inhalt der anderen Briefe möchte ich in einem künftigen Rundbrief mitteilen.

Im Besitz von Anneliese P. befinden sich noch drei weitere historisch interessante Erbstücke:

1. die Metallfigur eines Musketiers, ein Abschiedsgeschenk des Großherzogs von Luxemburg an W. Sturm (wohl nach 1933); Hersteller: "Peiffer";
2. das Meisterstück von Wilhelm Sturm jun. (* Königstein, 29.12.1904, + Kriwa-Palanka / mazedonische Sümpfe, Bulgarien, 12.10.1944), eine blumenverzierte schmiedeeiserne Schatulle;
3. eine ebenfalls von diesem hergestellte feuerfeste Dokumentenkassette, wohl auch aus Schmiedeeisen.

Damit möchte ich diesen zweiten Rundbrief beenden u. hoffe, daß er Eure Zustimmung erfährt.

Nochmals: Für Unterstützung Eurerseits bin ich immer dankbar, zumal sie letztlich allen zugute kommt.

Es grüßt Euch alle ganz herzlich u. mit den besten Wünschen Euer Michael.

Berlin-Tempelhof, den 31.05.1993

M. Sturm-Berger M. A.
Kaiserin-Augusta-Str. 66/II
W-1000 Berlin 42
(ab 01.07.1993 neue Postleitzahl: 12103 Berlin)
Tel. 0 30 / 7 52 16 76

